

Ablauf Gottesdienst So. 09.08.20, 9. So. n. Trinitatis,
 Hohenberg 9.15 Uhr und Schirnding 10.15 Uhr
 Lit. Farbe Grün

Glocken - **Orgelvorspiel** - Votum - Salutation

Begrüßung und Hinweise am Ambo

Orgel instrumental KAA 0164,1 Es tagt der Sonne...

Besinnung

Psalm 27 (EG 801.15) gesprochen von Pfarrerin

Orgel instrumental EG 180.2 („Gott in der Höh’ sei Preis...)

Kollektengebet, Gem.: Amen (gesprochen) (Pröbstl geht zurück z. Platz);

Lektor geht zum Medientischchen, dort Lektionar

Evangelium Mt 13,44-46

Ehre sei dir Herr (gesprochen von Lektorin)

Lob sei dir Christus (gesprochen von der Gemeinde)

dann: Lektorin geht zurück an Ihren Platz

Pröbstl geht an Altar

Glaubensbekenntnis (Pröbstl)

Orgel instrumental EG 397,1 „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr...“

Predigt über Jer 1,4-10 am Ambo

Gemeindelied KAA 0121,1-2 von allen gesungen: “ Mein Schöpfer steh mir bei...“

Abkündigungen

Orgel instrumental EG 0121,3

Fürbitten

Vaterunser gesprochen von allen

Orgel instrumental EG 573,1-3

Entlassung: „Der Herr sei...“ (gesprochen im Wechsel)

Segen, Gem.: Amen (gesprochen) -

Orgelnachspiel

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott hat uns unser Leben geschenkt.

Jesus Christus zeigt uns, wie wir miteinander umgehen können.

Gottes Geist stärkt uns, wenn unsere Kräfte schwinden.

Salutation:

Der Herr sei mit euch... und mit deinem Geist.

Begrüßung:

Liebe Gemeinde, zu unserem Gottesdienst am 9. Sonntag nach Trinitatis begrüße ich Sie, begrüße ich Euch alle sehr herzlich.

Wir haben Gaben und wir haben Aufgaben. In unserem Wochenspruch heißt es dazu: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Hohenberg: Hinweise (Blatt)

Wir hören jetzt die erste Strophe des Lieds „**Es tagt der Sonne Morgenstrahl...**“

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst

Besinnung

Wir feiern Gottesdienst und sammeln uns vor Gott.

Dankbar legen wir in seine Hände, was uns froh und glücklich macht;

Voll Vertrauen legen wir ihm ans Herz, was uns bedrückt.

Stille

Gott lasse uns aufatmen und frei sein.

Er erfülle uns mit Hoffnung und Zuversicht.

Er schenke uns neue Kraft.

Ihn preisen wir, ihn beten wir an. Amen.

Lasst uns beten mit Worten aus Psalm 27:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;

vor wem sollte ich mich fürchten ?

der Herr ist meines Lebens Kraft;

vor wem sollte mir grauen ?

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

sei mir gnädig und erhöre mich!

Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht

von mir ab, Gott, mein Heil!

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn
im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Amen.

Glorialied EG 180.2: „Gott in der Höh’ sei Preis und Ehr...“

Kollektengebet

Lasst uns beten:

Schenkender Gott,
in einer Welt, die gebaut ist auf Gewinn und Verlust,
haben wir Angst, wir könnten verlieren.
mache uns Mut, dass wir mit dir rechnen.
Gib uns Anteil an der Fülle deiner Gerechtigkeit,
dass wir das Leben gewinnen durch Jesus Christus.

Gem.: Amen.

Evangelium Mt 13,44-46

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war; den fand einer und vergrub ihn wieder. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.

Weiter: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Händler, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Ehre sei dir, Herr

Lob sei dir Christus

Glaubensbekenntnis

EG 397,1

Predigttext Jer 1,4-10

Das Wort des Herrn erging an mich. Er sprach:

5 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich erkannt.

Noch ehe du aus dem Mutterschoß hervoringst, habe ich dich geheiligt: Zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.

6 Ich sprach: Ach, Herr, siehe, ich kann doch nicht reden, denn ich bin zu unerfahren.

7 Der Herr antwortete mir: Sage nicht, ich bin zu unerfahren. Ja, du wirst gehen, überall wohin ich dich sende. Du wirst reden, alles was ich dir auftrage. Fürchte dich nicht vor ihnen. Denn ich bin mit mir dir, um dich zu retten. Ausspruch des Herrn.

9 Und der Herr streckte seine Hand aus und berührte meinen Mund. Dann sprach der Herr zur mir: Hiermit gebe ich mein Wort in deinen Mund.

10 Schau her: Ich habe dich heute über Völker und Königtümer gesetzt, um sie auszureißen, abzubrechen, zu vernichten und zu zerstören, auch aufzubauen und anzupflanzen.

Predigt über Jer 1,4-10

Liebe Gemeinde,

Hermann M. war seit einigen Jahren Facharbeiter in der Fabrik. Er hatte eine sichere Arbeitsstelle. Er hatte seinen Platz in der Betriebsgemeinschaft. Er war auf Fortbildungen gewesen, denn er wollte sich weiter qualifizieren. Hermann M. hatte das Ziel, beruflich aufzusteigen.

In der Zeitung fand er eine Stellenanzeige: Gesucht wurde ein

facility-manager. Die englische Berufsbezeichnung wirkte verlockend. Es schien ein moderner Betrieb zu sein. Erwartet wurde: Kreativität, Flexibilität. Teamfähig sollte er sein und Fachkenntnisse aus einem handwerklichen Beruf mitbringen. Er würde selbständig arbeiten und die Objekte des Unternehmens betreuen. Die Verdienstmöglichkeiten schließlich sollten ausgehandelt werden.

Hermann M schickte seine Bewerbung ab und wartete gespannt auf eine Reaktion. Ein paar Wochen später erhielt er Nachricht: Man erwarte ihn zum Vorstellungsgespräch.

Mit klopfendem Herzen fuhr er zur Firmenzentrale. Im Vorzimmer erwartete ihn eine freundliche Sekretärin. Hermann M. spürte, dass er feuchte Hände bekam - aber die ganze Aufregung war umsonst:

Schon mit den ersten Sätzen des Geschäftsführer und des Personalchefs wurde klar: Die suchen einen Hausmeister - facility-manager... Die Verdienstmöglichkeiten waren bescheiden. Flexibilität hieß, zu jeder Tages- und Nachtzeit verfügbar zu sein. Kreativität bedeutete, mit wenig Mitteln viel zu erreichen. Und unter Teamfähigkeit verstanden die Chefs Gehorsam. Keine Zukunft für Hermann M.

Hermann M. ärgerte sich über die vertane Zeit und die verschenkten Überstunden, die er genommen hatte. Er wollte möglichst schnell wieder raus. Hermann M. machte sich lustig über die hochtrabende Ausschreibung. Die Chefs hatten für seine Einwände nur ein zynisches Lächeln: "Wenn wir Hausmeister ausschreiben, bewirbt sich doch niemand!"

Liebe Gemeinde,

was wäre geschehen, wenn Jeremia nach der Berufung bei seinem Gott und Chef ein ordentliches Einstellungsgespräch gekriegt hätte ? Dann hätte er wohl Gelegenheit gehabt, die genauen Bedingungen zu erkunden und die Umstände zu erfragen. Und, dann wäre er vermutlich ähnlich schnell wie Hermann M. wieder verschwunden. Uns hallen wohlklingende Worte in den Ohren. Aber für Jeremia hielten sie eine bittere Enttäuschung bereit. Die Berufung des Jeremia mag uns als glänzende Aufgabe erscheinen. Doch für Jeremia bedeutete sie Verzicht, Schmähung und Unglück.

"Der Herr sprach zu mir: Hiermit gebe ich mein Wort in deinen Mund." Im Namen Gottes sprechen zu dürfen, das war ein verlockendes Angebot. In Gottes Auftrag wirken zu dürfen, das zeichnete den Propheten aus vor anderen Menschen. Jeremia kannte die Berichte: Propheten überbrachten vor der entscheidenden Schlacht dem König die Botschaft von Gott.

„Du wirst siegen.“

"Ich gebe mein Wort in deinen Mund!" - sagt Gott. Doch bei Jeremia gestaltet sich das anders. Bei Jeremia nimmt das eine unheilvolle Wendung: Denn Jeremia darf keine Siege vorhersagen. Jeremia hat seinen Zeitgenossen weder Glück noch Heil anzukündigen.

"Ich gebe mein Wort in deinen Mund!" - was Jeremia durch Gottes Ermächtigung wahrnimmt, erahnt, durchschaut, was Gott ihm offenbart, das ist schrecklich: "Wie Wetterwolken kommen die Feinde. Ihre Streitwagen gleichen einem heranbrausenden Sturm. Es ist aus mit uns, wir sind verloren! Der Herr sagt, das ganze Land soll Wüste werden..." (4,11 5.27). Und für Jeremia ist es eine Last, diese Botschaft weiterzusagen:

"Ich winde mich vor Schmerzen. Mein Herz klopft, dass es fast zerspringt. Doch ich kann nicht schweigen." Der Auftrag, den Jeremia im Namen Gottes auszuführen hat, ist hart und bitter. Seiner Berufung folgt eine Kette schwerer Enttäuschungen..

"Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich erkannt. Noch ehe du aus dem Mutterschoß hervoringst, habe ich dich geheiligt: Zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt."

Am Anfang hat Jeremia andere, glanzvolle Bilder vor Augen gehabt. Er stellt sich vor: Der Prophet steht im Rat des Königs. Und alle Minister, Schatzmeister, Heerführer, der ganze Hofstaat lauscht. Selbst der König hat zu verstummen, wenn der Prophet spricht. Sein Wort gilt, denn er spricht im Namen des Herrn.

Und Jeremia soll zum Propheten der Völker werden. Er soll nicht nur für Jerusalem und Juda weissagen. Den Königreichen der großen Welt gelten seine Prophezeiungen. Vor Ägyptern, Assyrern und Babyloniern soll sein Wort laut werden. Aber Jeremia widerfährt ein anderes Schicksal. Die Träume zerrieben: Er spricht im Auftrag Gottes im Jerusalemer Tempel. Und da muss er zum ersten Mal um sein Leben fürchten. Er geißelt Unrecht und Ausbeutung in Jerusalem - doch seine Rede führt nicht zur Umkehr. Keiner lässt sich vom Auftritt des Propheten beeindrucken. Jeremia wird vielmehr vor den Richter gezerrt. Er soll zum Tod verurteilt werden, weil er die Heiligkeit des Tempels verletzt hat. Mit knapper Not kann er sich der Verurteilung entziehen.

In der folgenden Zeit darf Jeremia nicht mehr öffentlich sprechen. Nun schreibt er. Er schreibt die düsteren

Ankündigungen auf und Baruch, sein Schüler, trägt sie dem König vor. Der lässt sich dadurch keineswegs umstimmen. Er verbrennt die Worte des Propheten und will Jeremia samt Baruch in Haft nehmen. Jeremia muss in den Untergrund. Die dunklen Vorhersagen des Propheten treffen trotzdem ein. Jerusalem wird von den Babyloniern erobert und geplündert. Aber niemand setzt Jeremia nun ins Recht. Die verbliebenen Hofleute nehmen vielmehr Rache: Sie wollen Jeremia töten und stürzen ihn in einen Brunnen. Ein Ausländer, Ebed-Melech, Diener am Königshof, ist es, der Jeremia heimlich rettet.

Wo bleiben die Hoffnungen, die Gott Jeremia gemacht hatte? Wo bleiben die großen Verheißungen, die die Berufung zum Propheten versprach?

„Schau her: Ich habe dich heute über Völker und Königtümer gesetzt, um sie auszureißen, abzubrechen, zu vernichten und zu zerstören, auch aufzubauen und anzupflanzen.“

Sollte etwa er, Jeremia, ein Stück Weltgeschichte lenken? Sollte er, der Priestersohn aus Anatot, ein wenig die Weichen stellen für die großen Umwälzungen, die der Welt bevorstanden? Saß er, der Prophet, neben Gott am Schaltpult der Geschichte?

Aber Jeremia muss eine andere Position einnehmen. Jeremia erlebt, wie sich die Weltgeschichte wandelt - er erfährt sie am eigenen Leib. Jeremia wird zum Opfer - wie andere, zahllose Zeitgenossen: Krieg überzieht das Land. Jerusalem fällt zum zweiten Mal in die Hand der Feinde. Die Soldaten plündern, morden und verschleppen, und dann zieht die Soldateska ab und hinterlässt das Chaos. Wer geblieben ist, begleicht alte Rechnungen: Das Faustrecht gilt, es wird Blutrache geübt,

Morde geschehen. Dennoch will Jeremia ausharren. Jeremia hofft auf den Neuanfang. Aber die verbliebenen Hofleute, die, die noch übrig sind aus den mächtigen Familien, suchen Beistand in Ägypten. Dort wollen sie Kräfte sammeln und dann die Stadt Jerusalem zurückerobern. "Nach Ägypten" lautet die Devise - und Jeremia wird von seinen Landsleuten verschleppt. Wo er sein Leben beendet hat, wissen wir nicht. Seine Spur verliert sich im Wüstensand.

Ein hartes Amt hatte Jeremia als Prophet zu erfüllen. Es war eine bittere Aufgabe, für Gottes Wahrheit einzutreten. Sein ganzes Leben war von diesem Dienst gezeichnet. Im Schicksal des Propheten Jeremia erkennen wir Züge, die sich bei Jesus Christus wiederfinden. Und auch bei Christinnen und Christen, die aufgrund ihres Glaubens mit prophetischer Vollmacht sprechen, kehrt es wieder: Wer für Gottes Wahrheit eintritt, nimmt einen harten Dienst auf sich.

In unseren Tagen denk ich ganz besonders an Christinnen und Christen in Hongkong. Schritt um Schritt versucht das chinesische Regime, die Rechte und Freiheiten der Menschen von Hongkong einzuengen. Wer dagegen aufsteht, wird eingeschüchtert und verfolgt. Ein Menschenleben und die Würde der Person scheint den Machhabern Chinas nichts zu bedeuten. „Christen folgen Jesus. Einer seiner Grundsätze ist Gerechtigkeit. Christen, die Ungerechtigkeit sehen, sollen aufstehen und ihre Stimme erheben“, sagt Matthew, einer der aktiven Christen. Joshua Wong, der die Widerstandsbewegung anführt, erinnert an den Propheten Elia, und das, was er in Gottes Namen verkündete: „Ich will übriglassen 7000 in Israel, alle, die sich nicht gebeugt haben vor Baal.“ Und auf den

Demonstrationen ist die Prophezeiung zu lesen: „Gott wird die kommunistische Partei Chinas zerstören.“ Ob den Christinnen und Christen in Hongkong ein ähnlicher Leidensweg wie dem Propheten Jeremia bevorsteht, wissen wir nicht. Sie brauchen unseren Beistand und unsere Fürbitte. Ihnen gilt Jesu Verheißung: Selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Sie sollen satt werden.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Wir singen jetzt als **Gemeindelied: KAA 0121,1-2: „Mein Schöpfer steh’ mir bei...“**

Abkündigungen

Fürbitten am 9. So.n. Trin.

Lasst uns beten:

Fürchte dich nicht, sagst du uns, ewiger Gott.

Gründe zur Furcht gibt es viele in dieser Zeit:

Um Gesundheit, Leib und Leben,

um Vernunft, Frieden und Verständigung,

um Arbeit, Einkommen und Gerechtigkeit,

um diese Erde und was auf ihr lebt.

So fürchten wir uns aus vielen Gründen und sollen es doch nicht.

Denn in der Furcht können wir nicht leben,
nichts Gutes wirken.
Ich bin bei dir, sagst du uns, gnädiger Gott.
Ins Leben hast du uns gerufen,
ohne dich wäre nichts da.
Durch Tage und Nächte hast du uns schon begleitet,
in Tiefen gestärkt,
zu Höhen geführt.
Wecke in uns den Sinn,
dass du da bist, jetzt bei uns.
damit wir ohne Furcht leben,
dich und unseren Nächsten lieben.
ich will dich erretten , sagst du uns, barmherziger Gott.
Nach Rettung rufen so viele Menschen,
in unserem Land, in vielen Teilen der Erde.
Mach auf, zeige dich,
sende deinen Geist,
dein Licht und deine Wahrheit,
dass es hell werde,
dass die Angst vergehe.
Und mache uns bereit,
deine Mitarbeiter zu werden.
Weil du uns erretten willst,
weil du bei uns bist,
deshalb fürchten wir uns nicht,
sondern vertrauen uns dir an,
unser Leben und die, an die wir denken,
du ewiger, gnädiger, barmherziger Gott.
Amen.

Vaterunser - Entlassung - Segen - Orgelnachspiel

